

Reiseziel: Operationssaal

Eintwicklungshilfe Der Chef-Urologe des Bad Sodener Krankenhaus hilft Bedürftigen in Ghana – Rund 70 Eingriffe in 14 Tagen

Einmal im Jahr fliegt Wolfgang Kramer nach Ghana. Nicht zum entspannen. Der Chefarzt der Urologie des Bad Sodener Krankenhaus behandelt dort Menschen. Dabei lernen nicht nur die lokalen Mitarbeiter etwas.

VON BARBARA SCHMIDT

Bad Soden. „Ein bisschen Abenteuerlust war dabei, das gebe ich zu“, sagt Dr. Wolfgang Kramer auf die Frage, was ihn motiviert hat, sich auf ein nicht gerade selbstverständliches Engagement einzulassen. Einmal pro Jahr packt der Chefarzt der Urologie im Bad Sodener Krankenhaus die Koffer für eine 14-tägige Reise, die alles andere als ein Urlaubs-Trip ist. Accra, die Hauptstadt Ghanas an der westafrikanischen Atlantikküste, ist dann das Flugziel. Von dort geht es weiter mit dem Auto zu einer Klinik auf dem Land, für die Kramers Verein, „Die Ärzte für Afrika“, hilfreicher Partner ist.

In Ghana gibt es kaum Urologen. Bei einer Bevölkerung von rund 29 Millionen gebe es um die 25 Fachärzte für diesen Bereich, weiß Kramer. „Ein Witz, verglichen mit unserer Situation“. 2006 gab es in ganz Ghana sogar nur acht Kollegen. Als dann bei einem Verkehrsunfall vier von ihnen ihr Leben verloren, war das der Auslöser für die Gründung der „Ärzte für Afrika“.

Mehr als Hilfe vor Ort

Kramer hörte am Rande eines Kongresses zum ersten Mal von dieser Art, die eigene medizinische Kunst in den Dienst einer guten Sache zu stellen. „Ich fand es spannend und interessant“, erinnert er sich. Sein stärkster Motiv, neben der Abenteuerlust, formuliert er so: „Du hast eine gute Ausbildung, du musst der Gesellschaft etwas zurückgeben.“

Das tut Kramer nun seit Jahren. Mittlerweile ist er sogar als Pate fest für die Klinik in Battor zuständig und hält mit dieser auch außerhalb der eigenen Einsätze Kontakt. „Ich versuche auch, Spenden zu aquirieren“, erläutert der 64-jährige, oder er kümmert sich um Ersatz, wenn Geräte, die für die Operationen gebraucht werden, ausgemustert werden müssen. Endoskope zum Beispiel. Die kann der Chefarzt heute nicht nur einsetzen, er weiß auch, wie sie zusammensetzen sind. Jemanden, der das für ihn erledigen könnte, wie es in Deutschland selbstverständlich wäre, den gibt es in den ghanaischen Krankenhäusern nicht.

In der Kirche angekündigt

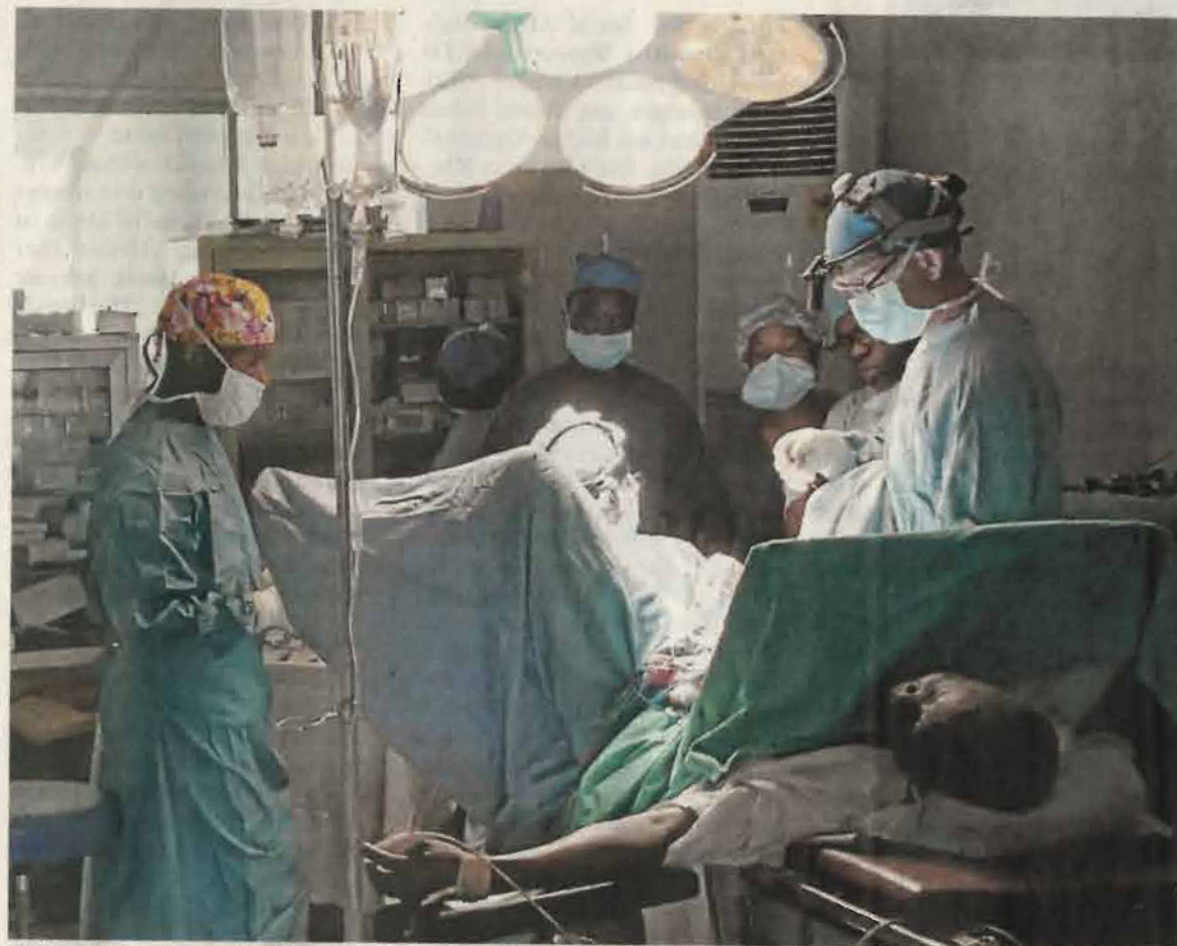
Dass „die Urologen kommen“, verkündet der Pfarrer vorab im Gottesdienst und fordert alle auf, die entsprechende Beschwerden haben, sich im Krankenhaus zu melden. Vor allem der Landbevölkerung, die eine solche Behandlung gar nicht zahlen könnte, wollen die Ärzte „altruistisch helfen“, sagt Kramer. Sie tun ihren Dienst unentgeltlich und bringen dem Krankenhaus zusätzlich eine Spende mit. Der Verein erwarte seinerseits, dass die Klinikleitung in den halb kirchlich, halb staatlich getragenen Häusern die Patienten entsprechend der Dringlichkeit ihrer Leiden und ihrer Bedürftigkeit und nicht etwa nach ihrer Finanzkraft auswähle, macht der Chefarzt deutlich.

Die andere Mentalität, in der etwa deutsche Pünktlichkeit nicht zu den Tugenden gehört, hat Kramer genauso anzunehmen gelernt, wie die Bedingungen, unter denen er und seine Kollegen in Ghana operieren. Dass da etwa immer mal der Strom ausfällt, müsse man wissen und darauf vorbereitet sein. Oder

dass die Helfer im OP erst angeleitet werden müssen, wie „der Tisch zu decken ist“, also was an Operationsbesteck und Material gebraucht wird.

Wer zum ersten Mal im Einsatz ist für „Die Ärzte für Afrika“, erhält immer einen erfahrenen Partner an seine Seite. Grundsätzlich gehen die Urologen im Zweier-Team an die Kliniken. Neben rund 70 Eingriffen in den 14 Tagen ihres Aufenthalts und der Weiterbildung des medizinischen Personals vor Ort bieten die Fachärzte immer auch einen Vortrag an, der auch so grundsätzliche Themen wie Hygiene behandeln kann. Nachhaltigkeit sei schließlich auch etwas, woran seinem Verein gelegen sei, sagt Wolfgang Kramer.

Intensiv sind sie immer, die Eindrücke, die er aus Ghana mitnimmt. „Ich gehe sehr gern dorthin“, sagt der Urologie-Chef. Nicht nur in seinem Büro, sondern auch auf den Fluren seiner Station hängen Fotos, die zumindest einen kleinen Eindruck von Land und Leuten und seiner Arbeit dort vermitteln. Was er dabei gelernt hat? Kramer denkt kurz nach. Dann sagt er: „Mich noch mehr zurückzunehmen“.



Wolfgang Kramer operiert in einem Hospital in Ghana. Dort könnte jederzeit der Strom ausfallen. Foto: privat

Verein ist auf Spenden angewiesen

„Die Ärzte für Afrika e.V.“ haben derzeit laut Vorstandsmitglied Dr. Wolfgang Kramer rund 300 Mitglieder. Circa 25 Urologen stellen sich für Einsätze in Ghana zur Verfügung und tragen dafür auch die Hälfte der Flugkosten selbst. Die sechs Partnerkliniken, von denen nur eine im muslimisch geprägten

Norden des Landes liegt, werden drei Mal im Jahr für je 14-Tage von einem zweiköpfigen Urologen-Team aufgesucht. Der Verein benötigt für seine Arbeit nicht nur Mitstreiter, sondern auch Spenden. Sein Konto bei der Ärzte- und Apothekerbank hat die IBAN: DE94 3006 0601 0007 7441 10. *babs*



Auch in Ghana gehört Schreibtischarbeit zum Klinik-Alltag.